



Abb. 99. Andreas Marx: Petrus zu Straßgang

Als ersten Gesellen Fischers nennt unser Abrechnungs-Faksimile in Abbildung 85 Egidi Meyxner. Einen Grazer. Sein Vater Lamprecht wohnte „ober Grätz bey St. Veith“. Am 20. Juni 1660 heiratete der ehrsame Jungeselle Aegidi Meixner, seiner Kunst ein Bildhauer, in der Stadtpfarrkirche Jungfrau Catharina, Tochter des „Pöckhen“ Philipp Schweinhämer zu Burgau. Drei Künstler assistierten seinem Ehrentag, die Maler Simon Echter, Johann Melchior Otto und Bildhauer J. B. Vischer. Am 25. November 1661 ward ihm hier ein Kind Johann Andreas getauft, als Pate fungierte Gregor Nikolaus Mayr. Ein Bildhauergeselle, zweifellos mit Meixner bei Fischer in Diensten. Der Knabe starb schon im März 1662, da war Meixner wohnhaft vor dem Eisernen Tor. Bald darauf verließ er Graz und schlug seine Werkstatt auf in St. Dionysen bei Bruck, später in Leoben. Dort werden wir den begabten Mann emsigst bei konkreten Arbeiten sehen. An der Ehrenpforte hatte er 39 Tage gewerkt.

Gleich Meister Fischer 54 Tage der zweitgenannte Geselle Andre Marx: Er führte am 14. Mai 1662 Jungfrau Anna als Gattin heim, Tochter des verstorbenen Villacher Malers Jakob Khazner. Als Beistände fungierten sein Chef J. B. Vischer und Maler Erasmus Purgg. Marx selbst war der Sohn „weilandt des Hansen Marxen ein Soldat“ und seiner Ehewirtin Margaretha. Sein Mädchen Anna Maria hob am 27. Dezember 1662 noch Ägidius Meixner aus der Taufe, sein Mädchen Maria Regina am 7. September 1664 H. P. Pözlhuber von Rosenfeld, Schloßverwalter zu Eggenberg, ebenso 1667 Maria Catharina. 1666 starb ihm sein Söhnchen Hans Michel, im Februar 1669 seine Gattin. Eine zweite Trauung fand ich nirgends

eingetragen, auch keine Kindstaufe. Dagegen war er Trauungsbeistand 1677 bei Matthias Millner, wohnhaft neben dem Weisseneggerhof, 1678 beim Eggenberger Hofschmied Stefan Rofässer, 1679 des Voitsbergers R. Grätz und Taufpate bei Kindern u. a. des Buchdruckergesellen F. Plankh, des Malers Hans Machenschalk, des Tischlers H. Christoph Miller.

In keinen Konfraternitätszwist, in keinen Honorarstreit verwickelt, scheint Marx nur seiner Kunst gelebt, in ihr sich von bescheidenen Anfängen zu beachtlicher Höhe emporgearbeitet zu haben. Im oder nahe am Weisseneggerhof, der den Eggenberger gehörte, hatte er seine Werkstatt. Für den Schloßpark schuf er 1663 vier Steinfiguren, die 1765 durch Plastiken Ph. J. Straubs ersetzt wurden, 1684 einen Hochaltar für